



Res Peter. Quelle: Lukas Bärlocher

Es ist schön, wenn jemensch eine Kirche «hat», die seinen Namen trägt: St. Peter. Sie ist mir nicht nur wegen ihres Namens lieb. Oder ist es «der St. Peter»? «Das grösste Zifferblatt Europas!» wurde mir schon als Konfirmand z'Büli eingetrichtert. Und dann innen: schlicht und liberal!

Theologisch bin ich ein Liberaler. St. Peter gehört traditionsgemäss zu dieser theologischen Ausrichtung. «Kein Talar!» «Auch durch Kunst spricht die Ewige zu uns, und nicht nur senkrecht von oben!» Heinrich Hirzel, Diakon am St. Peter, setzte sich zeitlebens ein für Toleranz, Bekenntnisfreiheit, Nächstenliebe und Ehrfurcht vor dem Leben.

Der heilige Petrus ist mir nah, weil er gröber auf die Nase fiel, mit seinem Dreifach-Verrat an Jesus. Auch Heilige scheitern. Scheitern gehört zum Leben. Einer meiner Lieblingssprüche in der Bibel heisst: «Ich glaube, hilf meinem Unglauben!» (Markus 9, 24). Glaube und Zweifel und damit auch die Möglichkeit des Scheiterns sind hier vereint in einem Satz, in einer Haltung. Wir sind Scheiternde, Sünder:innen allzumal! Wir wissen es auch nicht besser. Aber weil wir gleichzeitig auch alle Heilige sind, so geben wir nicht auf. Dann wird der Staub abgeputzt und sich geschüttelt. Und dann lässt jemensch sich sagen: «Steh auf! Geh weiter! Ich bin mit dir!» Gemeinsam mit allen anderen, die gutmütig, menschlich und das Wohl der Stadt suchen.

St. Peter ging und geht mit ihrer Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis auf die Loitsch. Ein Abenteuer, wie es für mich exemplarisch für die ganze Kirchgemeinde Zürich gelten kann. Das Sich-Sammeln am Lavaterhaus, mit Kafi und Gipfeli. Aufbrechen, austauschen über Kinderbücher und den Zug nehmen. Und dann unter das Wort gehen. Zum Beispiel in Büli! Lesen Sie dazu den Bericht der Stadtbeobachterin Hanna-Karina Müller auf JULL.

Der Philosoph Martin Buber sagt, dass Gott ein Weg-Gott ist. Er/sie geht mit, wenn wir als Menschen, als Gemeinschaft und als Kirche auf die Loitsch gehen. Er/sie begegnet uns dann in den Gesprächen und in den weiten, neuen Räumen, auf die Gott unsere Füsse stellt (Psalm 31, 11). Gott geht mit uns, als Heilige, Scheiternde und Aufstehende zugleich. Die Ewige ist diejenige, die uns die Angst vor der Loitsch, der Veränderung und der Zukunft nimmt. «Vertraut den neuen Wegen, denn Gott kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein oder ihr Land.»

Res Peter

RES PETER

Vizepräsident Kirchenpflege